

Vorwort.

Der Wocheiner Tunnel, eines der bedeutendsten Bauwerke der zweiten Eisenbahnverbindung mit Triest, durchbricht die südlichste Kette der Julischen Alpen; er ist 6336 *m* lang und zweigeleisig. Die Richtung des Tunnels ist *N 7° W—S 7° O*, er verläuft gerade, nur das Südende bildet einen kurzen Bogen, um die Wendung der Bahn in das enge Bačatal zu ermöglichen. Der Tunnel steigt vom Nordportal in einer Länge von 3693 *m* mit 2·5⁰/₁₀₀ und fällt dann in der Länge von 2643 *m* mit 10⁰/₁₀₀ gegen Süden. Das Nordende liegt 525 *m*, das Südende 508 *m* und der Scheitelpunkt 534 *m* hoch über dem Meere.

Die größte Überlagerung des Gebirges beträgt 1000 *m*. Von der Nordseite an gerechnet waren zuerst tertiäre Kalkmergel und Sandsteine, dann stark zerklüftete und viel Wasser führende Triaskalke, weiters stellenweise quarzige Kalke und Schiefer der Juraformation, ferner Karbonschiefer und endlich Schiefer und Kalke der Kreide zu durchfahren.

Äußerst großen Schwierigkeiten begegnete der Bau auf der Nordseite durch die an mehreren Stellen auftretenden mächtigen kalten Quellen. Die Temperatur derselben war 6·5⁰ C. Infolgedessen sank trotz der großen Gebirgsüberlagerung die Gesteinstemperatur bis auf 6·8⁰ C. herab, während die höchste Temperatur des Gesteins überhaupt mit 13⁰ C. auf der Südseite gemessen wurde.

Mangels an genügendem Baumaterial und geeigneten Kraftquellen auf der Südseite wurde der Bau von Norden intensiver betrieben. Es wurden hier zum Vortriebe des Richtstollens Bohrmaschinen verwendet, um zum Zwecke der Überführung von Baumaterial auf die Südseite den Durchbruch möglichst bald zu erzielen. Der Vortrieb des Stollens im Süden geschah von Hand. Zum Antriebe der gesamten Maschinen wurde in Feistritz die Wasserkraft des Feistritzbaches ausgenützt; ein Teil derselben wurde mit einer Starkstromleitung von 6000 Volt Spannung über das Gebirge geführt, um die Kraftanlage des Katzenbaches in Podbrdo zu verstärken.

Weiters wurden auf beiden Seiten die verschiedenen für den Baubetrieb nötigen Gebäude, sowie je ein Hauptspital, ein Isolierspital, mehrere Arbeiterhäuser und Wohnbaracken errichtet.

